



PSYCHISCHE GESUNDHEIT IN SÜDTIROL

Passi Daten 2015-18

Die Weltgesundheitsorganisation definiert Gesundheit als einen Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen. Den WHO Daten zufolge, leiden weltweit inzwischen über 300 Millionen Menschen unter einer Depression, 4,4 Prozent der Weltbevölkerung, wobei sich Frauen häufiger als Betroffene zu erkennen geben als Männer. In Europa erleben rund 25% der Bevölkerung in einem Jahr Depressions- oder Angstzustände.

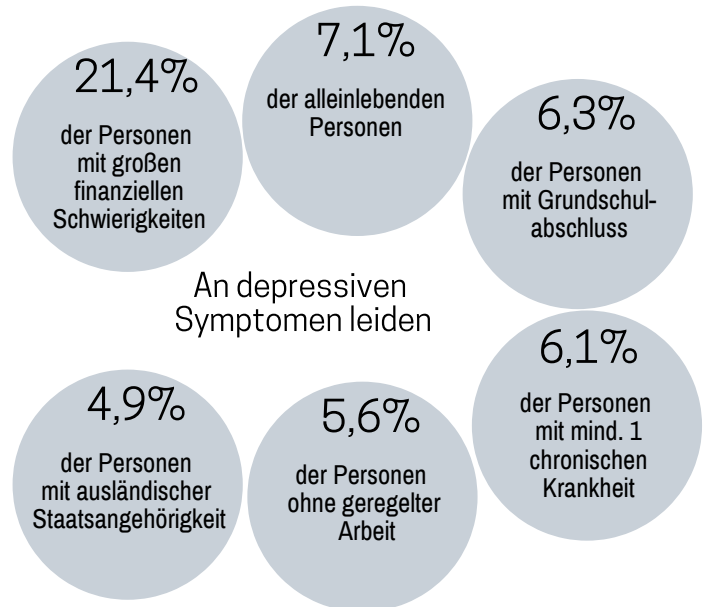
Einflussfaktoren für depressive Beschwerden

Den Passi Daten zufolge leiden 3,5 Prozent der Südtiroler und Südtirolerinnen im Alter von 18-69 Jahren an depressiven Beschwerden. Depressive Symptome kommen im höheren Alter häufiger vor: der Prozentsatz steigt von 1,4 Prozent der 18- bis 34-Jährigen auf 5,4 Prozent der 50- bis 69-Jährigen. Das seelische Wohlbefinden wird vom sozialen Status beeinflusst, der anhand des Bildungsniveaus, der Staatsangehörigkeit, der beruflichen Stellung und der Einkommenssituation gemessen wird. Ebenso ein höheres Risiko an einer Depression zu erkranken haben chronisch Kranke sowie Alleinlebende. In Südtirol leiden Männer (3,1%) fast genauso häufig an depressiven Symptomen wie Frauen (3,8%).

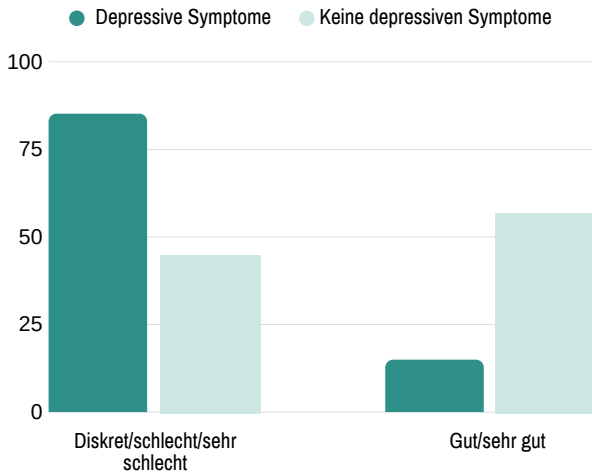
Hierzulande suchen drei von vier Betroffenen Hilfe und Unterstützung, wobei hauptsächlich der Arzt oder die Familienangehörigen die ersten Ansprechpartner sind. Das psychische Wohlbefinden beeinflusst die Wahrnehmung des eigenen Gesundheitszustandes, der von Personen mit depressiven Symptomen in einem von zwei Fällen als negativ bewertet wird.

An durchschnittlich fast 17 Tagen pro Monat sind die Südtiroler und Südtirolerinnen, die depressive Beschwerden haben, in schlechter psychischer Gesundheit. An weiteren 10 Tagen pro Monat haben sie mit körperlichen Problemen zu kämpfen und an 7 Tagen pro Monat sind sie nicht fähig, die Alltagstätigkeiten abzuwickeln.

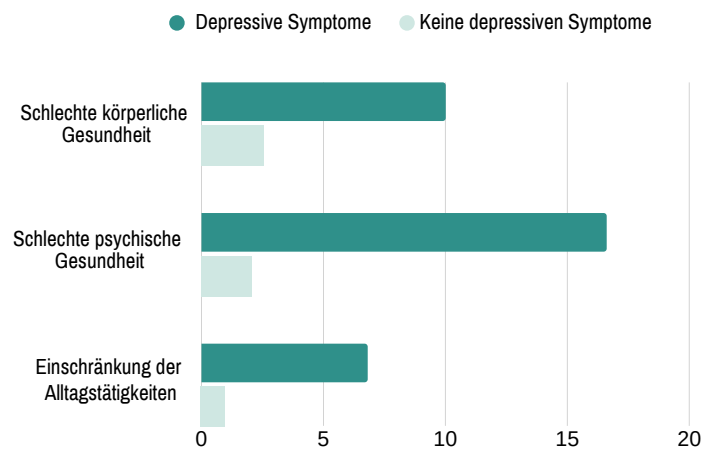
Regionale Unterschiede sind kaum zu erkennen. In einigen Regionen Mittel- und Süditaliens, insbesondere in der Region Molise mit einer Prävalenz von 11,0 Prozent gefolgt von Sardinien und Kampanien, werden häufiger Anzeichen einer Depression beklagt. In der Region Basilikata ist die Häufigkeitszahl am geringsten (3,5 Prozent). Die Auswertung der Vorjahrsdaten zeigt eine anfänglich Zunahme des Phänomens, aber in den letzten Jahren kann ein leichter Abwärtstrend auf dem gesamtstaatlichen Territorium beobachtet werden.



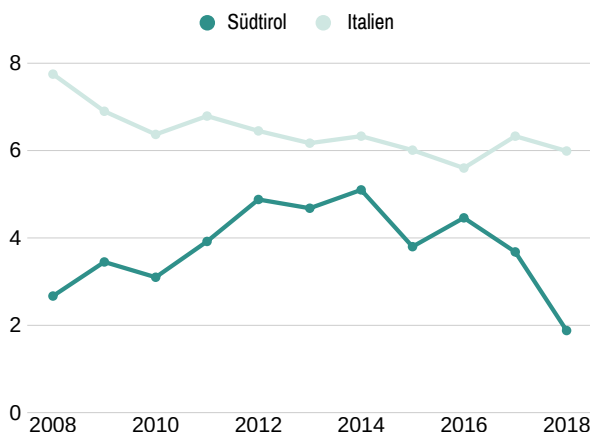
Wahrnehmung des Gesundheitszustandes



Durchschnittliche Anzahl der Tage pro Monat



Zeitliche Entwicklung des Anteils der depressiven Personen



Anteil depressiver Personen nach Wohnregion

